

BESPRECHUNGEN

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Beidler, William: *The Vision of Self in Early Vedānta*. Motilal Banarsidass/Delhi-Patna-Varanasi 1975; XII + (X) + 266 S.

Der Vf. untersucht in minutiöser Kleinarbeit die Bedeutungsfelder des „Selbst“ in den *Upanishaden* und der *Bhagavadgita*. Als Generalraster dient ihm dabei die Vorstellung vom Selbst als „*Puruṣa*“ (S. 16ff), „*Ātman*“ (S. 44ff) und „*Brahman*“ (S. 65ff). Es gelingt ihm so, vier Bedeutungsfelder zu eruieren: das egozentrische Selbst (S. 104f), das universale Selbst (= Pantheismus; S. 105f), das absolute Selbst (= Monismus; S. 106f) und das inklusive Selbst (S. 108ff). Diesen vier Gruppen (vgl. auch S. 233), die übrigens durchaus nebeneinander im selben Text auftreten können, ordnet der Vf. als entsprechende Bereiche Theologie, Kosmologie, Psychologie und Mystik (vgl. S. 258) zu. Diese Zuordnung jedoch bedarf sicher einer eigenen künftigen Diskussion.

Insgesamt darf man feststellen, daß die seriös gearbeitete Studie nicht nur für die Erhellung der Religionsgeschichte des frühen Hinduismus, sondern gleichfalls für die Erforschung der Anfänge des Buddhismus sehr wertvoll ist.

Hannover

Peter Antes

Bergen, L. F. M. van: *Licht op het leven van religieuzen. Sannyasa-Dīpika*. Thoben Offset/Nijmegen 1975; 408 S.

Der Autor will mit dieser theol. Dissertation von Nimwegen einen Beitrag zum besseren Verstehen zwischen Christentum und Hinduismus leisten. Religiöses Leben ist für ihn „heimlose Existenz“ (9ff), zu deren Beschreibung ihm GOLDAMMERS Charakterisierung als „Paradox der organisierten Ausnahme“ (vgl. 21ff) den Schlüssel liefert. Methodisch bedient er sich dabei jenes Verfahrens, das GOLDAMMER „Morphologie“ (vgl. 15ff) nennt.

Nachdem der Autor einige Strukturelemente, die für Indien typisch sind, vorgestellt hat (45ff), beschreibt er im jeweiligen religiösen Kontext die „heimlose Existenz“ nach dem *Manudharmaśāstra* (69ff, bes. 83ff), dem *Buddhismus* (93ff, bes. 103ff), dem *Jinismus* (113ff, bes. 121ff) sowie einigen Reformbewegungen (*Sāṅkara* 131ff, bes. 139ff; *Madhva* 147ff, bes. 155ff; *Basava* 160ff, bes. 167ff; *Kabir* 173ff, bes. 179ff; *Ramakrishna Bewegung* 183ff, bes. 193ff). Ein kurzer Rückblick (203ff) läßt die „heimlose Existenz“ als „Kontrastruktur“ (208f) innerhalb der indischen Gesellschaft erscheinen. Danach referiert der Autor christliche Experimente heimloser Existenz in Indien und zwar sowohl katholische (217ff) als auch protestantische (220f u. 224ff). Um aber in ein echtes Gespräch zwischen Christentum und Hinduismus einzutreten, bedarf es eines theologischen Kriteriums. „Die obengenannte Definition ‚das Paradox der organisierten Ausnahme‘ wird: filiale Existenz in der Nachfolge von Jesus Christus auf dessen Weg der Selbstentäußerung zur Verherrlichung... Der indische Heimlose betont die Verbannung durch seine heimlose Existenz; der christliche Religiöse hat durch sein Leben zu zeigen und gelegentlich auszusagen, daß dieser Weg nur möglich ist in der Nachfolge von Jesus Christus“ (so die Zusammenfassung in deutscher Sprache S. 301f; dies ausführlicher 268ff, bes. 274ff).

Im indologischen Teil der Arbeit (69–201) geht die Information, soweit ich sehen kann, nirgends über BAREAU, GONDA und KLOSTERMAIER hinaus, die dem Autor im übrigen auch dort Autorität sind, wo sie selbst keinerlei Belege anführen (Dies gilt für KLOSTERMAIERS „*Hinduismus*“-Buch nahezu grundsätzlich!).